

Palmsonntag

daheim feiern & gestalten



28.03.2021 • Evang. z. Palmfeier: Mk 11,1-10 • 1. Les.: Jes 50,4-7 • 2.Les.: Phil 2,6-11 • Evang.: Mk 15, 1-39

✳ Schrifttext zur Feier des Einzugs Christi in Jerusalem (Mk 11, 1-10):

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Es war einige Tage vor dem Paschafest. ¹Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Bétfage und Betánien am Ölberg, schickte Jesus zwei seiner Jünger aus. ²Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet das Fohlen los und bringt es her! ³Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen. ⁴Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein Fohlen angebunden und sie banden es los. ⁵Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden? ⁶Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren.

⁷Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf.

⁸Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. ⁹Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! ¹⁰Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!

✳ Impuls zum Evangelium:

Diese Schilderung vom Einzug Jesu in Jerusalem ist bemerkenswert: Jesus inszeniert seine Ankunft gemäß der Verheißung aus dem Alten Testament (Sach 9,9) als Königseinzug: Auf seine genauen Anweisungen hin holen die Jünger einen Esel (nicht irgendeinen, sondern den von Jesus dafür bestimmten jungen Esel) und sorgen dafür, dass ihm ein standesgemäßer Empfang bereitet wird: Mit Zweigen und vor ihm niedergelegten Kleidern wird sozusagen der »rote Teppich« für ihn ausgerollt. Aber diese jubelnden Menschen kommen nicht von überall her aus der Stadt herbeigeströmt, sondern es sind die, »die ihm nachfolgten« - seine Jüngerinnen und Jünger also:

- Wie begrüßen wir Jesus heute?
- Wer ist er für uns?
- Mit welchen Erwartungen und Hoffnungen stehen wir am Straßenrand?
- Und wie viel bzw. welche Macht trauen wir dem zu, den wir heute als unseren Retter und Messias begrüßen?

✳ Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus (Mk 15,1-39):

¹Gleich in der Frühe fassten die Hohepriester, die Ältesten und die Schriftgelehrten, also der ganze Hohe Rat, über Jesus einen Beschluss. Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn Pilatus aus.

²Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er antwortete ihm: Du sagst es. ³Die Hohepriester brachten viele Anklagen gegen ihn vor. ⁴Da wandte sich Pilatus wieder an ihn und fragte: Willst du denn nichts dazu sagen? Sieh doch, wie viele Anklagen sie gegen dich vorbringen. ⁵Jesus aber gab keine Antwort mehr, sodass Pilatus sich wunderte. ⁶Jeweils zum Fest ließ Pilatus einen Gefangenen frei, den sie sich ausbitten durften. ⁷Damals saß gerade ein Mann namens Bárabbas im Gefängnis, zusammen mit anderen Aufrührern, die bei einem Aufstand einen Mord begangen hatten. ⁸Die Volksmenge zog zu Pilatus hinauf und verlangte, ihnen die gleiche Gunst zu gewähren wie sonst. ⁹Pilatus fragte sie: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse? ¹⁰Er merkte nämlich, dass die Hohepriester Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatten.

¹¹Die Hohepriester aber wiegelten die Menge auf, lieber die Freilassung des Bárabbas zu fordern. ¹²Pilatus wandte sich von Neuem an sie und fragte: Was soll ich dann mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt? ¹³Da schrien sie: Kreuzige ihn! ¹⁴Pilatus entgegnete: Was hat er denn für ein Verbrechen begangen? Sie aber schrien noch lauter: Kreuzige ihn!

¹⁵Darauf ließ Pilatus, um die Menge zufriedenzustellen, Bárabbas frei. Jesus lieferte er, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, zur Kreuzigung aus. ¹⁶Die Soldaten führten ihn ab, in den Hof hinein, der Prätórium heißt, und riefen die ganze Kohörte zusammen. ¹⁷Dann legten sie ihm einen Purpurmantel um und flochten einen Dornenkranz; den setzten sie ihm auf ¹⁸und begrüßten ihn: Sei gegrüßt, König der Juden! ¹⁹Sie schlugen ihm mit einem Stock auf den Kopf und spuckten ihn an, beugten die Knie und huldigten ihm. ²⁰Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

²¹Einen Mann, der gerade vom Feld kam, Simon von Kyréne, den Vater des Alexander und des Rufus, zwangen sie, sein Kreuz zu tragen. ²²Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Gólgota, das heißt übersetzt: Schädelhöhe. ²³Dort reichten sie ihm Wein, der mit Myrrhe gewürzt war; er aber nahm ihn nicht.

²⁴Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider, indem sie das Los über sie warfen, wer was bekommen sollte. ²⁵Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. ²⁶Und eine Aufschrift gab seine Schuld an: Der König der Juden. ²⁷Zusammen mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, ²⁸den einen rechts von ihm, den anderen links. ²⁹Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Ach, du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? ³⁰Rette dich selbst und steig herab vom Kreuz!

³¹Ebenso verhöhnten ihn auch die Hohepriester und die Schriftgelehrten und sagten untereinander: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. ³²Der Christus, der König von Israel! Er soll jetzt vom Kreuz herabsteigen, damit wir sehen und glauben. Auch die beiden Männer, die mit ihm zusammen gekreuzigt wurden, beschimpften ihn.

³³Als die sechste Stunde kam, brach eine Finsternis über das ganze Land herein – bis zur neunten Stunde.

³⁴Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme:

Éloi, Éloi, lema sabachtáni?, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

³⁵Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elíja! ³⁶Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab Jesus zu trinken. Dabei sagte er:

Lasst, wir wollen sehen, ob Elíja kommt und ihn herabnimmt. ³⁷Jesus aber schrie mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus.

³⁸Da riss der Vorhang im Tempel in zwei Teile von oben bis unten. ³⁹Als der Hauptmann, der Jesus gegenüberstand, ihn auf diese Weise sterben sah, sagte er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.

✱ Impuls zur Passion:

Die Liturgie am Palmsonntag gleicht einer emotionalen Achterbahnfahrt: Die Feier des Einzugs Jesu in Jerusalem eröffnet die Heilige Woche und in diesem Anfang wird das (vorläufige) Ende bereits vorweggenommen; der freudige Jubel am Straßenrand ist schon von der Passion überschattet.

Die Passionsgeschichte, die am Palmsonntag und Karfreitag zu hören ist, bildet die inhaltliche Klammer um das Drama, das nun seinen Lauf nimmt.

Im Markusevangelium kreist die Passionserzählung um die Frage nach dem Warum. Für die Urgemeinde als ursprüngliche Adressaten war diese Frage von existenzieller Bedeutung: Hat Gott seinen Bund aufgekündigt, als er Jesus in den Tod schickte? Auch und gerade heutzutage bleibt diese Frage virulent: Warum musste Jesus so leiden? Wo ist Gott in diesem Elend?

Der Evangelist will auf diese Fragen Antworten geben und erzählt die Leidensgeschichte Jesu in einer Art »Engführung«: Es wird buchstäblich eng und einsam für Jesus, alle menschlichen Bindungen und Beziehungen brechen nach und nach weg. Gleich zu Beginn fasst der Hohe Rat den Tötungsbeschluss, um drohende Rufe nach Veränderung zu ersticken, keinen Aufruhr im Volk zuzulassen. Vor diesem erklärten Ziel zahlt kein Menschen leben.

Auch seine Freunde verlassen Jesus, einer nach dem anderen. Judas macht sich zum Handlanger für die Römer- ein stattlicher Geldbetrag reicht anscheinend als Köder schon aus, ihn auf die »andere Seite« zu ziehen. Dass Judas so leicht käuflich war, sagt viel über seine innere Härte und Leere aus: Menschliche Zuwendung und Beziehungen erreichen sein Herz nicht. Der direkte Gegensatz zwischen der Frau, die in Betanien teures Öl kauft, um an Jesus einen Liebesdienst zu tun, und Judas, der Geld für seinen Verrat

entgegennimmt, könnte krasser kaum sein. Als Angst und innere Not sich nach dem Mahl für Jesus zuspitzen, schlafen seine Begleiter ein. Seine engsten Freunde tragen Jesu Einsamkeit und Angst nicht mit. Seine Gefühle sind nicht mehr mit-teilbar, innere Kraft kann nur noch von Gott selbst kommen.

Als die Soldaten anrücken, verlieren sich auch die letzten Bindungen: Alle Jünger fliehen, Judas verrät ihn und der traurige Höhepunkt dieser Verlufterfahrung wird erreicht, als Petrus seinen Rabbi öffentlich verleugnet.

Die Masse der Menschen beim Verhör vor dem Hohen Rat hat kein konkretes Gesicht; Jesus erlebt eine kollektive Ablehnung und Verurteilung in einer Art »Schauprozess«, in dem persönliche Beziehungen keine Rolle mehr spielen. Vor Pontius Pilatus spitzt sich seine Verlassenheit noch einmal zu: Dieser hätte das Todesurteil aufheben können, tut es aber nicht, weil ihm dieses Menschenleben nicht genug wert ist, um seine Stellung und einen gesellschaftlich-politischen Aufruhr zu riskieren. Im Gegenteil: In der nun angeordneten Folter kommt die schlimmste Verachtung menschlicher Würde zum Ausdruck. Es bleiben nur Spott und Verachtung. Sterbend am Kreuz schreit Jesus diese äußerste Verlassenheit heraus: »Mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Die Worte aus dem 22. Psalm fragen nach dem Warum: Wo ist Gott in diesem sinnlosen Leiden, in dieser brutalen Gewalt?

Markus beschreibt als Antwortversuch auf diese Fragen, dass in diesem Moment der Tempelvorhang vor dem Allerheiligsten, der Bundeslade, in Jerusalem entzweireißt: Im Augenblick des Todes wird Gottes Anwesenheit unter den Menschen sichtbar; der trennende Vorhang der Seine Größe und Erhabenheit vor den Augen der Menschen verhüllte, zerreißt: Gott ist im Leiden und Sterben nah und gegenwärtig, Er ist aus Seinem Heiligtum herabgestiegen in das tiefste Leid, die äußerste Verlassenheit.

Dort ist Er zu finden und offenbart sich, wie es die Worte des Hauptmannes bekennen: »Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn« (15,39).

Palmsonntag für Kinder

Der große Tag des kleinen Esels

✱ Palmsonntag und Karwoche

Mit dem heutigen Sonntag, dem Palmsonntag, beginnt die Karwoche. In dieser letzten Woche vor Ostern gibt es in der Kirche viele wichtige Tage, die uns auf das Osterfest vorbereiten. Am Palmsonntag erinnern wir uns daran, wie Jesus in Jerusalem eingezogen ist und an Gründonnerstag, wie er mit seinen besten Freunden das letzte Abendmahl gefeiert hat. An Karfreitag denken wir daran, wie Jesus am Kreuz gestorben ist. Der Samstag, auch Karsamstag genannt, ist der Tag der Grabesruhe, an dem bis abends keine Gottesdienste gefeiert werden. Und am Abend des Karsamstags beginnt dann mit der Feier der Osternacht das Osterfest, an dem wir uns voller Freude daran erinnern dürfen, dass Jesus den Tod besiegt hat und von den Toten auferstanden ist. Beginnen wir nun also mit dem, was an Palmsonntag geschehen ist.

✱ Majas Geschichte vom großen Tag des kleinen Esels



Hallo, ich heiße Maja, bin ein „Poitou-Esel“ (benannt nach einer Region im Westen Frankreichs) und lebe seit 2009 mit meinen Eselfreunden und vielen anderen Tieren auf dem Gertrudenhof in Hürth. Seit letztem Jahr ist hier bei uns ganz vieles anders geworden: Es gibt keine großen Feste mehr auf dem Hof, es sind viel weniger Menschen da, einiges ist abgesperrt und auch die Spielgeräte liegen still und verlassen da. Das macht mich immer wieder traurig. Was ist nur los? Was soll das? Wann ändert sich das wieder? Hört das vielleicht nie mehr auf? Vielleicht geht es euch ja ähnlich

und ihr fragt euch das alles auch. Mitunter ist uns langweilig und da haben wir Tiere begonnen, uns gegenseitig Geschichten zu erzählen. Wir Esel kennen viele spannende Geschichten, aber eine Geschichte, die ein weit entfernter Vorfahre von uns in Israel vor vielen, vielen Jahren erlebt hat, gefällt mir besonders gut: Es ist die Geschichte vom großen Tag eines kleinen Esels:

„Ich bin ein kleiner Esel und wohne in einem Dorf in der Nähe von Jerusalem. Dort mache ich meinen Dienst: Ich trage Wasserkrüge und Säcke mit Stroh und Getreide. Ich bin leider nur ein kleiner Esel. Viel lieber wäre ich ein Pferd. Pferde sind groß, stark und elegant, mit glänzendem Fell. Doch ich bin nur ein kleiner, unbedeutender, zotteliger Esel. Und trotzdem ist mit mir etwas ganz Besonderes passiert!“

Unser kleines Dorf liegt an einem breiten Weg, der direkt in die große Stadt Jerusalem führt. Viele Menschen kommen bei uns vorbei, wenn sie nach Jerusalem wollen. Einmal im Jahr ist besonders viel los. Dann wird in Jerusalem das Paschafest gefeiert. Von allen Seiten strömen die Menschen in die Stadt.

Kurz bevor das Fest in diesem Jahr begonnen hat, ist dann Folgendes passiert. Es kamen zwei fremde Männer in mein kleines Dorf. Sie gingen suchend umher. Auf einmal erblickten sie mich. Ich stand angebunden am Haus des Mannes, dem ich gehöre. Erfreut blickten sie mich an. Sie waren tatsächlich auf der Suche nach mir! Sie banden mich los, sagten meinem Besitzer, dass sie mich dringend brauchen würden und nahmen mich mit. Die zwei Männer sprachen miteinander. Sie waren (genau wie ich) verwundert, dass sie einen Esel holen sollten. Aber ihr Herr, sie nannten ihn Jesus, hatte es ihnen aufgetragen. Plötzlich fiel einem von beiden ein, dass in den Büchern der Propheten steht: „Freue dich und jauchze, du Stadt Jerusalem. Denn siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft, er ist arm und reitet auf einem Esel.“



Ich wurde ganz aufgeregt. Ein König sollte auf mir reiten? Ein König, da ist doch ein mächtiger und edler Mann, der in einem Schloss lebt, viel Geld und viele Diener hat und über das Land bestimmt. Aber was wollte so ein feiner und reicher Herr mit mir kleinem Esel? Vielleicht sollte ich etwas Gepäck für ihn schleppen... Bald kamen wir zu einem Mann, der mich freundlich begrüßte und sich auf mich setzte. Er sah nicht wie ein König aus, er hatte weder Krone noch ein festliches Gewand. Er sah aus wie ein einfacher Wanderer, der schon viel durch das Land gezogen ist.

Erst war ich enttäuscht. Ich hatte gedacht, ich würde einen König kennen lernen. Aber dann merkte ich, dass der Mann etwas ganz Besonderes war. Ich trabte los, mit Jesus auf meinem Rücken und wir näherten uns Jerusalem. Nicht nur ich hatte gemerkt, dass dieser Mann auf meinem Rücken, etwas ganz Besonderes war, sondern auch die Menschen am Wegrand merkten dies. Viele kannten ihn bereits, weil er durch das ganze Land gezogen war und viel Gutes getan hatte. Sie eilten herbei, jubelten und sangen: „Hosianna. Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn!“ Sie breiteten ihre Kleider aus, damit ich wie auf einem festlichen Teppich darüber gehen konnte. Sie rissen Palmzweige von den Bäumen, legten sie auf den Weg oder schwenkten sie voller Freude. Ich war ja so stolz! Ich, der kleine Esel – und nicht ein starkes und elegantes Pferd – durfte diesen besonderen König Jesus nach Jerusalem tragen. Immer mehr Menschen kamen. Alle wollten Jesus sehen. Alle jubelten und sangen: „Hosianna, hosianna, hosianna in der Höh’!“ Singend zogen die Menschen mit mir und Jesus in die Stadt Jerusalem ein.“

Ich hoffe, dass euch die Geschichte gut gefallen hat und schicke euch ganz herzliche Grüße vom Gertrudenhof und ein lautes I-A, eure Maja!

✳ **Aktion: Eine Königskrone für Jesus:**



Der Esel und die Menschen in Jerusalem haben gemerkt: Jesus ist ein ganz besonderer, außergewöhnlicher König. Er will keine Macht, keinen Reichtum und keine Soldaten, die für ihn in den Kampf ziehen, er will die Menschen nicht beherrschen und alles bestimmen. „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt“ – so sagt Jesus an anderer Stelle. Er zieht mit einem kleinen, eher unscheinbaren Esel in die Stadt ein und will Frieden, Liebe, Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit für alle Menschen. Du bist eingeladen, eine Königskrone für Jesus zu basteln und aufzustellen: Überlege, welche Bilder oder Symbole besonders gut zum „König Jesus“ passen: Dies können Bilder sein, die das besondere Königtum Jesu beschreiben oder auch Bilder, die du mit der Erzählung von Palmsonntag verbindest. Bemale oder beklebe die Krone, schneide sie aus, klebe sie zusammen und stelle sie auf, vielleicht gemeinsam mit einer Kerze und mit den gesegneten, grünen Zweigen, die heute in der Kirche verteilt werden. Du kannst gerne heute oder in den nächsten Tagen zur Kirche kommen und dir dort diese Zweige mitnehmen!

✳ **Gebet:**

Jesus, du bist ein König, dem alle Menschen wichtig sind.
Du bist ein König, der ein offenes Ohr für unsere Nöte und Ängste hat.
Du bist ein König, der Mut macht und uns stärken will.
Du bist ein König der Herzen, der Liebe und des Friedens.
Jesus, sei König in unseren Herzen. Sei König auf der ganzen Welt!

JESUS

